



Die Bergpredigt

Wohl bekannt – doch kaum beachtet

Predigt vom 15. November 2020

Einführung

Diese Woche hat sich die Schweizer Fussballnationalmannschaft gegen Belgien gemessen. Und selbst wenn man kein Fussballfreund oder Experte ist, so ist doch eines völlig klar: Gespielt wird nach den bekannten Regeln, 90 Minuten lang, auf zwei Tore mit einem Ball. Sie gelten ohne Diskussion. Selbst, wenn ein Spieler auf dem Feld sich mit dem Schiedsrichter anlegen möchte – so wissen doch alle genau, was eigentlich zählt. Die Regeln wurden ja nicht einfach für dieses Spiel erfunden. Nein, sie gelten für alle Spiele und jeder weiss, woran er sich halten muss. Oder Morgen, wenn viele wieder zur Arbeit gehen, greifen die meisten Handwerker vermutlich irgendwann einmal zum Meter. Wenn der Schreiner ein Fenster messen will, oder der Stromer eine Lampe einmisst – alle verwenden diesen Meter. Auch hier gibt es keine Diskussion. Ein Meter ist ein Meter! Man kann es vom Doppelmeter, dem Massband oder sogar dem kleinen Lineal ablesen. Es ist messbar und eindeutig. Stell dir vor, ab morgen wüsste in der ganzen Schweiz niemand mehr so genau, was ein Meter ist. Es gäbe keinen gültigen Massstab mehr um die Länge zu messen. Ganze Handwerksbetriebe könnten ihre Arbeit einstellen, ganze Industriezweige würden kaputt gehen, wenn dieser Massstab verloren geht. Keiner könnte mehr mit Sicherheit sagen, das ist ein Meter. Der Architekt würde bestimmen, dass das Fenster 1.5 Meter gross ist – doch, wie wird es der Schreiner messen? Und selbst, wenn er es noch richtig macht, hat der Maurer auch das Loch in der Mauer genügend gross gemacht? Und selbst wenn es nur um ein paar wenige Zentimeter geht – das gäbe ein riesen Chaos.

Ja, beim Fussball sind die Regeln klar. Der Massstab um die Länge zu messen ist auch akzeptiert. Aber bei den entscheidenden Fragen im Leben gibt es anscheinend keine verbindliche Wahrheit mehr. Wie soll ich mein Leben gestalten? Woran kann und soll ich glauben? Was ist das Wichtigste für mein Leben? Was sollte ich auf keinen Fall verpassen? Welche Dinge sind für mich verbindlich? Ja, bei diesen Dingen darf man nicht mehr sagen, das ist richtig, das ist falsch. Nein, jeder stochert so gut er kann im Nebel rum. Doch das Problem damit ist, dass keiner schlussendlich mehr weiss, woran er sich halten kann. Woher soll ich dann noch wissen, was richtig ist und was mich im Leben zum Ziel bringt? Ja, Wahrheit ist in unserer heutigen Gesellschaft etwas recht subjektives geworden und hat keine Verbindlichkeit mehr – so scheint es mir. Was gestern noch als Wahrheit betrachtet wurde wird heute bereits in Frage gestellt. Und mitten in diese Situation hinein spricht Jesus Klartext. Zur Zeit der Bergpredigt war das gar nicht so viel anders als heute. Da gab es auch nicht die eine Wahrheit. Jeder hatte seine eigene Interpretation der Gesetze. Und Jesus räumt damit auf. Seine Behauptung war dazumal schon, und ist es bis heute noch, extrem herausfordernd. Er sagt, es gibt eine Meinung und die gilt für alle. Und diese Wahrheit, die ist klar erkennbar. An diesem Massstab müssen sich alle Menschen messen lassen. Genau wie der Meter ist auch diese Wahrheit absolut und nicht veränderbar.

Wir möchten die Worte von Jesus lesen aus Matthäus 5.17-20:

¹⁷ Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz oder die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um außer Kraft zu setzen, sondern um zu erfüllen. ¹⁸ Denn ich sage euch: Solange Himmel und Erde nicht vergehen, wird auch kein einziger Buchstabe und nicht ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen; alles muss sich erfüllen. ¹⁹ Wer darum eines dieser Gebote – und wäre es das geringste – für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinn lehrt, der gilt im Himmelreich als der Geringste. Wer aber danach handelt und entsprechend lehrt, der gilt viel im Himmelreich. ²⁰ Denn ich sage euch: Wenn euer Leben der Gerechtigkeit Gottes nicht besser entspricht als das der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr mit Sicherheit nicht ins Himmelreich kommen. (Matthäus 5.17-20)

Wir befinden uns im ersten Abschnitt, im ersten Teil der Bergpredigt. In diesem Teil legt Jesus so etwas wie das Fundament. In den Seligpreisungen ging es darum, worauf es ankommt, wenn man mit Jesus unterwegs ist. Heute geht es darum, woran wir glauben und an was wir uns halten. Das nächste Mal möchten wir uns dann mit der Frage der Bestimmung auseinandersetzen. Jesus legt die Regeln fest für eine Person, die mit ihm unterwegs ist. Er macht klar, dass, wenn wir mit ihm an sein Ziel kommen möchten, dann müssen wir uns an ein paar Dingen orientieren. Nach unserem Abschnitt verdeutlicht Jesus schlussendlich anhand von ganz alltäglichen Beispielen, was diese Lebensweise mit ihm konkret bedeutet. Wie weit es gehen kann.

I. Jesus bestätigt das Gesetz

Ich glaube, dass Jesus hier ganz bewusst diesen Punkt mit dem Gesetz aufgreift. Vermutlich gab es bereits einige Zuhörer, die dachten: „endlich ist da einer, der uns hilft gegen die Pharisäer. Endlich einer, der mit dem Alten aufräumt.“ Doch da haben sie sich total getäuscht in Jesus. Denn er bestätigt ganz klar die Gesetze. Genauer gesagt, er bestätigt das Gesetz und die Propheten. Damit wir hier Jesus besser verstehen, ist es wichtig, dass wir uns kurz etwas mit folgenden Fragen beschäftigen.

Was genau meint hier „Gesetz und Propheten“?

Mit dem Begriff Gesetz bezeichneten die Juden in der Regel das Gesetz von Mose. Dabei ging es aber nicht nur um die 10 Gebote, sondern die ganze Thora, also unsere heutigen 5 Bücher Mose. Der Begriff Propheten muss etwas weiter gefasst werden. Wenn wir heute von Propheten sprechen, denken wir sofort an Jesaja oder Jeremia und die anderen. Doch für die Juden stand dieser Begriff für die anderen Bücher (auch die poetischen). Somit macht Jesus eigentlich folgende Aussage: Ich bin nicht gekommen, das Alte Testament aufzuheben.

Wie wurde „Gesetz“ im Alten Testament verstanden?

Ich möchte versuchen diesen Begriff relativ kurz zu erklären (obwohl er sehr komplex ist). Das Gesetz, mit allen Ritualen und Opfern, diente dazu, dass der Mensch seine Position vor seinem Schöpfer erkannte. Das heisst, dass ihm bewusst wurde, wo er gegen Gott verstossen hat und was er machen konnte, um wieder vor Gott zu treten. Das Gesetz regelte somit seine Beziehung zu Gott.

Was denken wir heute über den Begriff „Gesetz“?

Leider ist es heute so, dass wir ein ganz gespanntes Verhältnis zum Wort Gesetz haben – nicht nur wir Christen. Wo Gesetze aufgestellt werden, schaut jeder schnell nach einem Schlupfloch. Gesetz hat für uns so etwas negatives, etwas schlechtes. Und leider ist es gerade bei uns Christen auch so, dass wir diese Einstellung oftmals übernehmen im Bezug zum Gesetz des Alten Testaments. Müssen wir, wenn wir an Jesus glauben, wirklich diese Gesetze auch noch beachten? Gelten diese Vorschriften wirklich alle auch noch für uns?

Ja, ich gebe es zu, es ist ein enormes Spannungsfeld! Und dieses Spannungsfeld wird durch gewisse Aussagen im Neuen Testament nicht gerade kleiner gemacht. Hier zwei Aussagen zum Gesetz:

- **Denn Christus ist des Gesetzes Ende.** (Römer 10,4)
- **Er hat das Gesetz, das in Gebote gefasst war, abgetan.** (Eph 2,15)

Und nun kommt Jesus und sagt, dass nichts von diesem Gesetz aufgehoben wird. Noch nicht einmal der kleinste Punkt davon entfernt. Wie kann es also gelingen diese beiden Aussagen in Einklang zu bringen? Denn eines ist klar. Wenn die Bibel Gottes Wahrheit enthält, kann sie sich nicht widersprechen – oder gar ein Fehler darin sein.

II. Jesus erfüllt, vollendet das Gesetz

Die Erklärung liegt im zweiten Teil der Aussage von Jesus. Er sagt, dass er nicht gekommen ist um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen. Was meint Jesus genau mit diesem Erfüllen?

Jesus „hält & vollendet“ das Gesetz

Jesus war der einzige, der sich selber niemals schuldig gemacht hat vor dem Gesetz. Er war der Einzige, der es geschafft hat, das Gesetz in seinem vollen Umfang einzuhalten. Die religiösen Führer griffen ihn zwar immer wieder an, doch konnten sie ihm nie einen wirklichen Verstoß vorweisen. Ganz im Gegenteil, Jesus zeigt ihnen immer wieder auf, wo ihr Herz wirklich war.

Doch Jesus hält nicht nur das Gesetz, nein er vollendet es auch. Dieses Vollenden bedeutet zweierlei. Das heisst einmal vollmachen, erfüllen (auffüllen, überfüllen). Und dann steckt da aber auch das Wort Ende schon drin. Jesus führt das Alte Testament auch an sein Ende. Man kann es mit einem ganz einfachen Beispiel verdeutlichen. Wenn jemand volljährig wird, was geschieht dann? Dann geschieht juristisch immer zweierlei. Die Zeit der Kindheit wird vollendet, sie ist voll ausgeschöpft, sie ist an ihr Ziel gekommen mit 18 Jahren. Und gleichzeitig beginnt die Zeit des Erwachsenseins und löst damit die Jugendzeit ab. Man kann sagen, die ganze Kinder- und Jugendzeit zielt darauf hin, dass sie einmal zu Ende geht, wenn der Mensch erwachsen wird. Die ganze Jugendzeit hat zum Ziel, dass sie abgelöst wird und weitergeführt wird durch die Erwachsenenzeit. Das Alte Testament ist wie die Jugendzeit - bis 18 Jahre. Das AT ist nicht ein Ziel in sich selbst. Die Opfer waren wichtig und von Gott so gegeben, aber alles zielt auf etwas Grösseres. Das Alte Testament zielt darauf, dass es beendet, erfüllt und weitergeführt wird durch Jesus Christus. Er bringt das noch Grössere – er vollendet das Alte Testament.

Jesus „füllt“ das Gesetz

Doch Jesus füllt das Gesetz auch ganz neu. Die religiösen Führer zur Zeit von Jesus waren nicht etwa nicht fromm. Sie wollten schon Gott gefallen und unternahmen dafür auch einiges. Der Apostel Paulus spricht sogar einmal davon, dass es den Israeliten nicht an Eifer für Gott fehle – aber an Erkenntnis. Und genau das war das Problem auch mit den Pharisäern. Die kannten zwar all die Gesetze und achteten auch streng darauf keines zu missachten. Doch leider gingen sie dabei am Kern der Sache vorbei. Und Jesus kommt nun und füllt das Gesetz ganz neu auf. Das heisst nicht, dass er neue Gesetze bringt. Nein, vielmehr macht er deutlich, wozu diese Gesetze eigentlich gegeben wurden. Jesus macht deutlich, dass der Sinn des Gesetzes gelebt werden muss und nicht der Buchstabe.

Jesus „konzentriert“ das Gesetz

Und zum Schluss bedeutet diese Aussage auch, dass Jesus das Gesetz konzentriert. Das ganze Gesetz lässt sich nun ganz einfach formulieren. Paulus schreibt es im Römerbrief so:

Denn mit Christus ist das Ziel erreicht, um das es im Gesetz geht: Jeder, der an ihn glaubt, wird für gerecht erklärt. (Römer 10.4)

Also in Jesus ist das Ziel des Gesetzes erreicht. Alles deutete auf ihn hin und fand in ihm seine Erfüllung. Jesus bietet uns seine Freiheit an. Wer an ihn glaubt, darf in dieser Freiheit leben. Er darf entdecken, dass er von der Last des Gesetzes befreit ist. Jedoch, und so warnt der Apostel Paulus auch, soll diese Freiheit nicht missbraucht werden. Es ist kein Freibrief um zu tun, wie es mir gefällt. Sondern Jesus hat uns diese Freiheit geschenkt, damit wir in ihm den Lebenssinn entdecken. Nicht, damit wir einander im Namen der Freiheit Verletzungen zufügen. Nein. Denn trotz aller Freiheit gibt es immer noch ein Gebot, in dem sich alles konzentriert und zusammenfassen lässt.

Was ihr einander jedoch immer schuldig ist Liebe. Denn wer den anderen liebt, hat damit das Gesetz erfüllt. (Römer 13.8)

III. Gebote und das Himmelreich

Doch, wie ist nun das Spannungsfeld zu lösen für uns heute? Müssen wir Christen all die Gesetze und Gebote aus dem AT noch einhalten? Jesus ist deutlich. Er sagt, dass, wer nur das kleinste dieser Gebote missachtet und andere falsch lehrt, der wird der Kleinste sein im Himmelreich. Die Gesetze sind also nicht unwichtig – sie müssen aber in einem neuen Licht gesehen werden. Ich möchte es an einem Beispiel verdeutlichen.

Wer Auto fährt, weiss, dass er sich anschnallen muss. Doch manchmal ist das nicht so einfach. Ich mag mich daran erinnern, dass wir uns im Geschäftsauto noch ganz lange nicht angeschnallt haben. Niemand hat jemals eine Busse dafür gekriegt oder vom Chef eine Standpauke. Alles wissen es, es ist obligatorisch – ich muss mich aber freiwillig dazu entschliessen, es auch zu machen. Will ich das wirklich? Möchte ich mich anschnallen, auch wenn ich nur ein paar Meter fahre? Ja, es dient meiner Sicherheit. Der Gurt ist dafür da, dass er mich schützen soll. Er trägt dazu bei, dass ich wohlbehalten ans Ziel komme. Und genau das ist die schlichte Frage, die Jesus hier im Gesetz auch dir stellen möchte. Möchtest du dich freiwillig an Gottes Gebote binden lassen? Willst du Jesus bis ins Detail gehorchen und zwar auch dann, wenn der Verstand etwas anderes sagt? Wer hat in deinem Leben die letzte Entscheidung? Vielleicht erinnerst du dich in der kommenden Woche einmal beim Anschnallen an diese Fragen. Doch da ist noch nicht alles. Es gibt mit Jesus Christus einen grossen Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Das Gesetz hat nicht mehr dieselbe Bedeutung. Denn Paulus macht deutlich, dass das befolgen von Gesetzen mich nicht gerecht macht.

Aber wir wissen ´jetzt`, dass der Mensch nicht durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften für gerecht erklärt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus. (Galater 2.16)

Ich möchte es versuchen anhand dieser Grafik zu verdeutlichen. Das Gesetz im AT zeigt auf Jesus hin. Doch mit ihm sind sie nicht aufgelöst, sondern es ist jetzt anders. Es ist eine Kontinuität da. Meine Errettung hängt nicht davon ab, ob ich die Gebote befolge oder nicht, sondern einzig und alleine davon, ob ich an Jesus Christus glaube. Aus der Dankbarkeit heraus, in all meiner Freiheit werde ich versuchen ihm zu gefallen und seine Anweisungen zu beachten. Ich finde es spannend, was Jesus hier ganz genau sagt. Er sagt nicht, wer meine Gebote, und sei es das Kleinste, nicht achtet, der wird nicht in den Himmel kommen. Nein, er sagt, der wird der Kleinste sein im Himmelreich. Es geht hier also nicht um die Frage des Heils. Das befolgen der Gesetze hat damit nichts zu tun. Warum? Weil meine Errettung nicht von einer Leistung abhängt, sondern von meinem Glauben an Jesus Christus. Der deutsche Theologe Dietrich Bonhoeffer bringt es gut auf den Punkt, wenn er folgendes sagt:

Christ ist der Mensch, der sein Heil, seine Rettung, seine Gerechtigkeit nicht mehr bei sich selbst sucht, sondern bei Jesus Christus allein. (Dietrich Bonhoeffer)

Das ist auch der Grund, weshalb Jesus ganz zum Schluss sagt, dass, wer nicht besser wird als die Pharisäer, es niemals schaffen wird. Er meint damit nicht, dass diese Menschen schlimmer sind als andere. Nein, es geht hier um ein Prinzip. Wer versucht die Gesetze nach dem Buchstaben zu erfüllen, der wird es nicht schaffen. Gerechtigkeit gibt es nur im Namen Jesus.

IV. Folgen für uns persönlich und als Gemeinde

Ich habe uns ganz zu Beginn der Predigt die Frage gestellt, was in unserem Leben denn der Massstab ist. Welche Wahrheit glauben wir und woran richten wir unser Leben aus? Was gibt mir Halt und Orientierung bei aller Unsicherheit um mich rum? Und ich glaube, hier gibt Jesus eine ganz klare, deutliche Antwort. Er sagt, ich bin der Massstab, an mir sollst du dich orientieren, meine Wahrheit ist nicht relativ. Ich bin auch nicht gekommen, um all die Gesetze aufzuheben. Sondern ich erfülle sie und bringe sie zur Vollendung. Sie sind nicht einfach aufgehoben und abgeschafft – nur, weil einige davon vielleicht nicht zeitgemäss sind oder mir persönlich nicht passen. Gottes Massstab ist absolut.

Ja, es ist mir völlig bewusst, dass wir hier in einem Spannungsfeld leben. Aber so ist unser ganzes Unterwegssein mit Jesus immer. Ein jetzt schon – und doch noch nicht ganz. Ein Kippen auf die eine oder andere Seite hat negative Konsequenzen. Ich glaube ganz fest, dass Jesus uns auch heute noch ermutigen möchte, seine Gebote anzuwenden. Denn sie sind gute Prinzipien für unser Leben, sie tun uns gut. Gleichzeitig hat er uns aber auch seinen Heiligen Geist geschenkt, damit wir erkennen können, wie wir diese Gebote im Alltag leben können. Ich möchte versuchen zum Schluss aufzuzeigen, was dies für mich ganz persönlich, aber auch uns als ganze Gemeinde, bedeuten kann.

Gebote können Liebe konkretisieren

Liebe muss die Gebote ausleben. Denn die Gebote sind von Gott als Liebesbeweis für uns gedacht. Damit es uns gut geht. Denken wir doch nur an die 10 Gebote! Diese Gebote die mein Verhältnis zu Gott und zu meinen Mitmenschen regeln sollen. Darin geht es immer um Liebe. Gott möchte mich in echte Freiheit führen!

Ringens um korrekten Verständnis & Umgang mit Geboten im Sinne Jesu (Doppelgebot der Liebe)

Wie bereits gesagt, sind die Gebote ein Liebesausdruck von Gott. Doch es ist wichtig, dass wir ihren Sinn verstehen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir miteinander darum ringen, was Jesus diesen Geboten für einen Sinn gibt. Wie können und sollen wir sie heute ausleben. In diesem Spannungsfeld von Freiheit und Gesetzlichkeit.

Halten von Geboten & Beziehung zu Gott nicht verwechseln

- Halten von Geboten kann Beziehung zu Gott ausdrücken: Wenn jemand die Gebote einhält, kann das sein Verhältnis zu Jesus ausdrücken – muss aber nicht! Es gibt Menschen die leben sehr vorbildlich – und trotzdem gehen sie am entscheidenden vorbei! Und deshalb ist es wichtig, dass wir hier vorsichtig sind und nicht zum Urteilen gelangen.
- Kein Urteil bilden über die Beziehung anderer: Leider neigen wir sehr schnell dazu, anhand von Äusserlichkeiten die Menschen zu kategorisieren. Wir denken, dass wir sagen können von Aussen wo der Andere steht und was das über sein Herz und seine Beziehung zu Gott aussagt. Dabei ist gerade das ein Punkt, wo Jesus ganz entschieden gegen die Pharisäer vorgeht. Es sind nicht die Äusserlichkeiten – sondern mein Herz auf das es ankommt.

- Halten von Gebote kann lieblos sein: Wo ich den Sinn des Gebotes, Gottes Liebe, aus den Augen verliere, kann das Halten von Geboten total lieblos werden. Und genau das war auch ein Problem bei den Pharisäern. Die Gebote dem Wortlaut nach gehalten sich aber dem Nächsten gegenüber schuldig gemacht. Wo die Liebe fehlt, wo wir den Sinn von Jesus hinter dem Gebot nicht erkennen, da stehen wir in der Gefahr, lieblos zu werden.

Gottesdienst und Dienst am Nächsten nie gegeneinander ausspielen

Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Und ich glaube hier stehen wir alle immer wieder in einem Spannungsfeld. Wenn ich am Sonntagmorgen mich bereit mache für die Predigt, dann unterordne ich dem vieles. Und sicherlich ist das Predigen eine gute Sache. Doch wenn ich dann im Vorfeld mich an meiner Familie schuldig mache, weil ich alle mit meinem Stress nerve – dann gehe ich wieder am Ziel vorbei. Oder wenn wir Christen immer unsere Anlässe vor unseren Nachbarn oder den Hilfsbedürftigen stellen – kann das auch schwierig werden. Vielleicht wäre es auch einmal wichtig anstatt in eine Versammlung zu gehen, etwas Zeit mit meinem Nachbarn zu verbringen der Jesus noch nicht kennt. Wir dürfen diese Dinge nicht gegeneinander ausspielen. Denn in beiden wird Gottes Liebe sichtbar. Ich möchte es mit einem Vers aus dem Galaterbrief verdeutlichen und damit abschliessen:

Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. (Galater 5.14)